

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen Postanstellen 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Restanten 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Nationalisierung der Lebensversicherung.

Ueber diesen Gegenstand bringt die „D. Znd.-Ztg.“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Es besteht eine Bewegung unter den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften, welche dahin geht, einerseits den führenden gewerblichen und industriellen Kreisen die systematische Versicherung ihrer Beamten nahe zu legen, andererseits den Kampf gegen die ausländischen, namentlich die amerikanischen Versicherungsgesellschaften zu führen. Unzweifelhaft haben diese Bestrebungen die größte Bedeutung der Unternehmung, da es sich hier um einen wichtigen Zweig der nationalen Wirtschaft handelt, der manche tiefe Beziehung zur Industrie selbst hat. Gewiß hat die Industrie unter diesen Umständen ein Interesse daran, die Bemühungen der Versicherungsgesellschaften zu unterstützen; denn die staatliche Versicherung hat den großen Nachteil, daß sie das ganze Versicherungswesen löscht von dem Einzelunternehmen und die Privatbeamten auf einer neuen Art von Staatspensionären macht, während ihr ganzes übriges wirtschaftliches Interesse mit dem Privatunternehmen sich verbindet. Es ginge also durch die staatliche Versicherung wieder ein eminent persönliches Moment in unserem Wirtschaftsleben verloren und zwar gerade an einer Stelle, wo daselbst für den Beamten selbst, wie für das Einzelunternehmen und damit den ganzen Kreis von Interessen von höchster Bedeutung ist. Die Lebensversicherungsgesellschaften betonen nicht mit Unrecht gerade diese Seite der Frage und bemühen sich, durch besonders vorteilhafte Formen der Versicherung die Unternehmer dazu anzuregen, ihre Beamten sicher zu stellen. Die andere Seite der Bestrebungen der Versicherungsgesellschaften beschäftigt sich mit der Nationalisierung der Lebensversicherung. Es ist Tatsache, daß ein sehr großer Teil der in Deutschland abgeschlossenen Versicherungsverträge auf amerikanische Versicherungsgesellschaften entfällt und zwar sind es gerade die großen Versicherungen, die mit diesen Versicherungen abgeschlossen werden, nicht etwa weil die amerikanischen Gesellschaften vertrauenswürdiger wären, sondern weil der deutsche Versicherer erst durch die amerikanischen Agenten von der Gefährlichkeit der dortigen Großunternehmen hört, sich sehr hoch zu verkaufen. Es handelt sich indessen nicht bloß um jene großen Versicherungen. Auch mittlere und kleinere werden in großer Zahl bei amerikanischen Gesellschaften geschlossen, ohne daß ein innerer Grund dafür geltend gemacht werden könnte. Wenn man die Leistungsfähigkeit guter deutscher Anstalten mit den besten des Auslandes vergleicht, so ergibt sich, daß wir in mehr als einer Beziehung Grund haben, bei ausländischen, zumal amerikanischen Gesellschaften, nicht zu versichern. Was die amerikanischen Gesellschaften betrifft, so sind dieselben nicht bloß Lebensversicherungsgesellschaften, sondern vor allem Finanzmächte ersten Ranges, welche zum Teil die Geschäfte der großen Trusts betreiben. Das Vermögen der drei großen Lebensversicherungsgesellschaften „New-York“, „Equitable“ und „Mutual“ in New-York, das Ende 1901 die ungeheure Summe von 4 Milliarden Mark erreichte, ist eine gar nicht hoch genug zu veranschlagende Reserve für den finanziellen Unterbau der amerikanischen Industrie, über-

haupt der nationalen Machtentfaltung der Vereinigten Staaten. Hat doch die „New-York“ im spanisch-amerikanischen Krieg ihre Fonds der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt. — Bereits beginnt sich eine Bewegung gegen diese Art von Internationalismus geltend zu machen. Aber es sind auch rein versicherungstechnische Gründe, welche gegen die Benutzung der amerikanischen Versicherungsanstalten sprechen. Vor allem ist es die größere Billigkeit der deutschen Anstalten. Nach dem Bericht des eidgenössischen Versicherungsamts (1900) in Bern beliefen sich die Verwaltungskosten der (5) englischen in der Schweiz arbeitenden Gesellschaften im Durchschnitt auf 10,7 Prozent, der (3) amerikanischen auf 18,4 Prozent, der (8) deutschen dagegen nur auf 6,5 Prozent der Jahres-einnahme an Prämien und Zinsen; damit stehen die großen deutschen Gesellschaften an erster Stelle. Genauso nehmen sie den ersten Platz ein in Bezug auf günstigen Verlauf der Sterblichkeit. Der Erfolg ist nun der, daß die Lebensversicherer, welche als Dividenden den Versicherten wieder zufließen, bei den deutschen Anstalten ersten Ranges ganz bedeutend höher sind als bei den amerikanischen.

Namentlich die großen deutschen Gegenleistungsgesellschaften, welche allen Lebensversicherer wieder ihren Versicherten zuwenden (Gothaer, alte Stuttgarter, alte Leipziger und Karlsrührer), erzielen Lebensversicherer bis zu 30 Prozent der eingeleiteten Prämien, während sich z. B. die Lebensversicherung der „New-York“ Life Ins. Co. im letzten Jahr nur auf 10 Prozent der dividendenberechtigten Prämien belief. Die übrigen amerikanischen Gesellschaften arbeiten in dem größten Teil Deutschlands nicht mehr, seitdem ihnen in Preußen der Betrieb wegen ihrer Weigerung eingehender Rechnungsablegung unmöglich wurde.

Was die Sicherheit der Reserven anbelangt, so ist es kennzeichnend, daß bei den deutschen Gesellschaften 78,4 Prozent der Aktien in Hypotheken bestehen, und nur 2,9 Prozent in Wertpapieren, während bei den amerikanischen Gesellschaften nur 15,9 Prozent in Hypotheken, dagegen 57,3 Prozent in Wertpapieren angelegt sind. Diese Wertpapiere verteilen sich bei den deutschen Gesellschaften mit 50,3 Prozent auf Staatspapiere und 33,3 Prozent auf Obligationen von Gemeinden u. s.; bei den amerikanischen Gesellschaften dagegen entfallen 76,4 Prozent der Wertpapiere auf Obligationen von Eisenbahnen u. s., 9,5 Prozent auf Aktien von Eisenbahnen und industriellen Anlagen, und nur 8,3 Prozent auf Staatspapiere. Angesichts solcher Tatsachen kann es daher nicht wunder nehmen, wenn z. B. bei der „New-York“ in den letzten Jahren vierfünftel des Gesamtüberschusses aus rein zufälligen Gewinnen an veräußerten Effekten herrührt, daß aber abgesehen hiervon der Lebensversicherer in gleicher Zeit sich geirrt hat, so daß die vorherrschende Art der Kapitalanlage für die Zukunft wieder ein ausreichendes Maß von Sicherheit bietet, noch mit Bestimmtheit günstige finanzielle Aussichten eröffnet.

„Zeitgemäße Feldgeschütze“

war das Thema, welches Major Scherbening im Generalstab der dritten Division kürzlich in der militärischen Gesellschaft zu einem Vortrag gewählt hatte. Dem Vortrag entnehmen wir folgende interessante Mitteilungen: „Daß die Franzosen selbst in das sichere Arbeiten ihres Rohrrücklaufgeschützes noch ein gewisses Mißtrauen setzen, geht aus der Zerteilung je eines Schloßers zu jedem Geschütz auch in der Feuerleitung hervor. Sie rechnen also mit Vorkommnissen, die in erster Linie nur an dem Rücklaufmechanismus eintreten können. Seit Einführung des französischen Materials sind nun freilich Fortschritte gemacht worden. Die jetzt von deutschen Fabriken vorgeschlagenen Karaffen sind sehr weitgehenden Erprobungen unterworfen worden. Unter möglichst schwierigen Gelände- und Witterungsverhältnissen sind Fahrversuche über Tausende von Kilometern, also etwa der Jahreskilometerleistung eines eingeführten Geschützes entsprechend, in Verbindung mit Schießen auf hartem Boden und unter möglichst nachschä-

ger Behandlung der Geschütze, schließlich unter Beschließung des Geschützes als Ziel gemacht worden. Nach den in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten haben sich hierbei keine Vorkommnisse ergeben, die eine besondere Empfindlichkeit des Systems erkennen ließen. Aber die technische Ausführung des Systems bedarf noch weiterer Erprobung auf möglichst breiter Grundlage. Dazu gehören Truppenversuche. Wir können als sicher annehmen, daß solche in kürzester Zeit eintreten werden, sobald die Erprobungen im einzelnen ein zu solchen Versuchen geeignetes Muster ergeben haben werden.

Die vor einigen Monaten (Ende Januar) verbreiteten Meldungen, daß über die Neubewaffnung entschieden sei und daß die Firmen Krupp und Ehrhardt, sowie das staatliche Artillerie-Konstruktionsbureau je einen Teil der Anfertigung übertragen erhielten, sind in dieser Form zweifellos falsch. Sie lassen sich wohl nur dahin deuten, daß tatsächlich die Versuche im einzelnen zu einem gewissen Abschluß geführt haben, und daß nun die beiden in Deutschland in Frage kommenden Privatgeschützfabriken, sowie die staatliche technische Anstalt den Auftrag erhalten haben, für Versuche in größerem Maßstab das notwendige Material zu liefern. Die neuesten Geschütze der beiden Privatfabriken — abgesehen von dem auf anderer Grundlage stehenden 5 Zm. Granatgeschütz der Fabrik Ehrhardt — unterscheiden sich in Bezug auf den Bau der Rohrrücklauf-Einrichtungen nur in technischen Einzelheiten von einander. Deren größerer oder geringerer Vorzug läßt sich theoretisch nicht beurteilen. Dazu bieten nur praktische Erprobungen die Grundlage. Augenscheinlich hat auch die Militärtechnik selbst ein Modell geschaffen, das gleichzeitig mit anderen erprobt werden soll. Selbst wenn die neuen Versuche die völlige Kriegsbrauchbarkeit der Rohrrücklauf-Vorteile ergäben, so würden deren Unterschiede gegen Material 96 allein noch nicht die Frage einer sofortigen Umbewaffnung in Fluß gebracht haben, wenn sie nicht die Grundlage für die Ausrüstung mit Schußwaffen wären.“ Major Scherbening schloß seinen hochinteressanten Vortrag mit folgenden Worten: Die Fortschritte der Technik bringen es mit sich, daß auch eine solche Umbewaffnung mit Rohrrücklauf-Geschützen wieder nur für eine kurze Spanne Zeit die Feldartillerie mit völlig zeitgemäßen Geschützen versehen wird. Es ist nicht möglich, dauernd im Besitz des neuesten und besten Erzeugnisses der Waffentechnik zu sein. Im gemeinsamen Wirken mit der Infanterie darf die Artillerie nicht an eigene Schöpfung denken, sondern muß feilhalten an der bisherigen Lösung: „Wirtung geht vor Deduktion“.

Statistisches von Kishineu.

Der Süßwarenverein der deutschen Juden hat folgende ein Mitglied seines Zentralkomitees nach Kishineu entsandt, um die durch die Megeleien geschaffene Lage eingehend zu prüfen. Die Aufnahmen, die der Abgeordnete an Ort und Stelle vorgenommen hat, liegen nunmehr vor. Danach ergibt sich folgende Sachlage: Die Zahl der zerstörten Häuser in Kishineu beträgt in runder Summe 700. Außerdem sind 600 Geschäfte zerstört worden, während die Säuer, in denen diese Geschäfte sich befinden, nicht stark gelitten haben. Die Zahl der Menschen, die obdachlos geworden sind, ist auf 10 000 oder auf 2000 Familien zu schätzen. Die Familien sind mittlerweile bereits untergebracht, die eingeschleppten Personen nur zum Teil. Getötet auf der Stelle wurden bei den Megeleien 45 Personen, schwer verwundet 84, leicht verwundet mehr als 500. Wälder wurden für die Betroffenen 60 000 Rubel verausgabt, vor allem, um ihnen Nahrung und, soweit notwendig, Kleidung zu verschaffen. Charakteristisch ist, daß die Witwen sich scheuten, selbst Geld anzunehmen, weil sie für die russischen Pfingsten neue Blüdenzungen beschrifteten und annahmen, durch ihren Besitz die Blüdenzungen auf sich zu ziehen. Die Zahl der Personen, die nur mittelbar von den Ausschreitungen betroffen wurden, ist auf

20 000 zu schätzen. Diese Leute sind dadurch geschädigt worden, daß sie ihre Erwerbsquellen, sei es als Arbeitgeber, sei es als Arbeitnehmer, verloren haben. Die Geplünderten gehören zum ganz überwiegenden Teil den allerärmsten Schichten der Bevölkerung an. Der jüdische Mittelstand ist schon weniger hart betroffen worden, und fast unberührt blieben die reichen Juden, die namentlich ihrerseits durch aufopfernde Hilfe für die Geschädigten zu sorgen suchten.

Zu Gunsten der Opfer des Juden-Massakres von Kishineu fand kürzlich in dem chinesischen Theatergebäude von New-York eine von New-Yorker Chinesen veranstaltete Theateraufführung statt, welche einen solchen Zulauf hatte, daß, um dem enormen Andrang zu genügen, die Vorstellung dreimal wiederholt werden mußte.

Aus dem Reiche.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha wird auf Einladung des Kaiserpaars die Pfingstfeiertage im Neuen Palais bei Potsdam verleben. Er begleitet dann das Kaiserpaar nach Frankfurt a. M. zum Sängerfest und begibt sich von dort nach Bonn zur Wiederaufnahme seiner Studien. — Es bestätigt sich, daß Graf Bülow in das brandenburgische Domkapitel berufen ist. — Der katholische Feldprobiat der Armee, Bischof Dr. Altmann, ist 70 Jahre alt, in Altmann gestorben. — Am 25. d. M. ist in einer Klinik in Bern nach längeren Leiden der Gen.-Major z. D. Ernst Klotmann gestorben, der von 1864 bis 1900 der preussischen Kavallerie angehört hat. — Generalmajor z. D. Louis v. Plumenthal, ein Bruder des Generalfeldmarschalls, ist in Potsdam gestorben. Er hatte zuletzt die 26. Infanterie-Brigade kommandiert, war am 22. März 1868 Generalmajor geworden und am 13. Juni 1869 mit Pension zur Disposition gestellt. Wie der „Sächsischen Volkszeitung“ mitgeteilt wird, kämpfte für die Nachfolgerin im sächsischen Oberpräsidium neuerdings auch der frühere Kultusminister, jetzige Oberpräsident in Kassel, Graf Redlich-Trübschler in Betracht. — Der bekannte Parlamentarier Graf Konrad Breßing in München, welcher dem Reichstage 30 Jahre lang angehört, liegt im Sterben. — Die Wiener Akademie der Wissenschaften wählte für die philosophisch-historische Klasse zum Ehrenmitglied Prof. Heinrich Brunner-Berlin, zu korrespondierenden Mitgliedern Prof. Steinwieser-Berlin, für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse zu Ehrenmitgliedern die Professoren F. v. Hoff und Robert Koch. — Im Schlosspark Reinardbrunn bei Friedrichsroda fand die Enthüllung des von der Herzogin-Witwe Alexandra gestifteten Denkmals ihres verstorbenen Gemahls, des Herzogs Ernst II. von Koburg-Gotha, statt. Nachdem ein Chor der Besatzung eröffnet hatte, gedachte der Regent in warm empfundenen Worten der schönen Stunden, welche der Herzog Ernst II. in Thüringens Wäldern und in Reinardbrunn verlebte hatte. Im Auftrage des Herzogs Karl Eduard übernahm darauf der Regent das Denkmal in seinen Schutz. Das Monument, eine Schöpfung Professor Sommers, stellt den Herzog als schlichten Jäger dar; den Hintergrund bilden der herrliche Schlosspark sowie die im frühen Morgenröte prangenden Berge. — Das erste Etatsjahr der Berliner Handelskammer balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit einer Summe von 226 765,50 Mark. Von den Einnahmebeiträgen sind bemerkenswert die Handelskammerbeiträge, welche insgesamt für das Etatsjahr 1902/3 225 462,95 Mark ergeben haben. Unter den Ausgaben figurieren u. a. Gehälter für Syndici mit 22 307,63, Gehälter für Beamte mit 27 840,04 Mark und Beiträge zum Deutschen Handelstag mit 1500 Mark. Der Etat schließt mit einem Saldoüberschuss auf das Etatsjahr 1903/4 in Höhe von 98 416 Mark 64 Pf. ab. — Der Stadtverordneten-Ausschuß zur Vorberatung der Vorlage und Frage, betreffend die Reinigung der Berliner städtischen Schulen, hat gestern im Beisein der Magistratsvertreter, Stadträte Selberg und Wagner beschlossen, der Stadtverordnetenver-

sammlung die Annahme folgenden Antrages vorzuschlagen: „Die Versammlung erachtet den Magistrat, in allen städtischen Schulen die Klassenzimmer mit Stauböl streichen zu lassen und die Fenster aller städtischen Schulklassen alle sechs Wochen putzen zu lassen.“ Ein Antrag, die Fußböden aller Klassenzimmer täglich fegen zu lassen, wurde abgelehnt. — Der deutsche Bühnenverein, der in Darmstadt tagt, nahm gestern eine neue, für die Bühnenkünstler günstigere Schiedsgerichtsordnung an. Auch andere, die Lage der Bühnenkünstler verbessernde Vereinbarungen wurden zwischen Bühnenverein und Genossenschaft der Bühnengestaltung getroffen. — Der erste sozialdemokratische Bürgermeister in Baden wurde in Fribingen bei Fribingen mit 150 gegen 106 Stimmen gewählt. — Die Hamburger Bürgerwehr nahm in der gestrigen Abendung des Senatsantrags auf Bewilligung einer halben Million Mark für Vertiefung des Fahrwasser der Hamburger Böden an.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Zu der am 26. d. Mts. stattgehabten Gesellschaftsversammlung der Deutschen Kohlenfäure-Gesellschaft konnte zwar deren sofortige Auflösung nicht beschlossen werden, weil nur 60 Prozent der abgegebenen Stimmen für dieselbe waren, während das Gesetz 2/3 Majorität vordreht, doch erklärte die numerische Majorität, die Auflösung der Gesellschaft, gestützt auf § 61 des Gesetzes über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf gerichtlichem Wege erkämpfen zu wollen. Die Lage wird sofort erhoben werden, damit sie möglichst noch vor den Gerichtsferien erledigt werden kann.

— Auf Befehl des Kaisers sind sämtliche kommandierende Generale nach Berlin beufen worden, um auf dem Truppenübungsplatz Döberitz den militärischen Exerzitien des Gardekorps, für welche bekanntlich auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers die ausgedehnten Übungen vorgenommen werden sollen, beizuwohnen. Im Laufe des gestrigen Tages ist die Mehrzahl der kommandierenden Generale bereits hier eingetroffen. Auch Generalfeldmarschall Graf Waldersee wird den Exerzitien beizuwohnen. Prinz Albrecht von Preußen ist durch eine leichte Disposition am Eingehen verhindert. Der Kaiser speist heute mit den Offizieren des 2. Garde-Infanterie-Brigade und wohnt dann dem Zapfenstreich bei. Am 29. d. Mts. steht das Gardekorps unter dem Befehl des Kaisers. Nach dem Gesicht findet die Enthüllung des Denkmals für Friedrich den Großen statt. Es ist dies ein 11 Meter hoher Obelisk aus rotem, schwedischem Granit; 8 Geschützrohre umgeben das Denkmal. Zur Enthüllungsfest hat der Kaiser den 29. Mai bestimmt, weil dies der Erinnerungstag an das Vorjahren der 2. Garde-Infanterie-Brigade (2. und 4. Garde-Regiment) zu Fuß und Garde-Füsilier-Regiment) vor dem Kaiser Friedrich III. ist, ein Tag, der seither alljährlich von dem Kaiser durch ein Exerzieren mit seiner ehemaligen Brigade in ehrender Erinnerung gehalten wird. Gerade vor 150 Jahren fanden zwischen Spandau, Dallgow, Mohrbed, Döberitz, Groß-Glienicke und der Sabel, also zum guten Teil auf dem heutigen Truppenübungsplatz Döberitz, die größten Manöver statt, die König Friedrich der Große vor dem siebenjährigen Krieg mit einer Armee von 44 000 Mann abhielt. Die preussischen Manöver sind zu jener Zeit die einzigen kriegerischen Übungen gewesen, denn in keiner anderen Armee fand Ähnliches statt. Wohl wurden damals in den Heeren der meisten größeren Staaten Truppen in großer Anzahl in Lebnungslager ver-einigt, aber nur König Friedrich hat Ziel und Zweck solcher Manöver klar erkannt, nur in der preussischen Armee wurden sie in einer für den Krieg wahrhaft vorbereitenden Weise durchgeführt, weil der König den hohen Wert einer möglichst kriegsgemäßen Vorführung des Kampfes großer Truppenmassen und die Schulung der Führer in ihrer Bewegung und Gefährdung zur Schlacht richtig einschätzte. — In einer Wählerversammlung in Hagenau erklärte der Bezirkspräsident des

Kleinstädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly.
[2] (Nachdruck verboten.)

„Ach, wenn sie doch krank wäre!“ rief Helene halb lachend, halb gerührt. „Natürlich nur ganz leicht.“
„Dann ist es leicht habe?“
„Ach, kranken Sie nicht! Ihr reiches Wissen kann vielen helfen.“
„Und somit wäre auch mir geholfen: Nicht Gold, nicht Edelstein möchte ich haben, nur etwas Glück! Allein wir fehlt's an den Gaben.“
Helene machte eine ärgerliche Miene. „Reicht's an den Gaben? Sie versündigen sich.“

Unterdessen ertönte draußen die Glocke, und das junge Mädchen verließ schnell das Zimmer. Der Doktor ging lächelnd auf seinen Schreibtisch zu und dachte: „Jetzt müßte ich eigentlich in mein Speckzimmer verschwinden — und heulen, den ersten Patienten warten lassen. Aber bleiben wir bei der Wahrheit.“ Die Tür öffnete sich und ein altes ver-hültes Frauen erschien. Sie ging gekrümmt, war mehr als einfach gekleidet und hustete schon beim Eintritt so natürlich, daß der junge Arzt sich über sie, es mit keiner „eingebildeten Kranken“ zu tun zu haben. „nen Tag, Herr Doktor — Gutes Tag auch!“

„Guten Tag! na, nehmen Sie Platz!“
„Danke auch — Sie hustete ein paar Mal.“
„Ob der Herr Doktor nicht wollte so gut sein und kämen mal zu meinem Jungen. Der hat's Fieber.“

„Gut! Aber Sie selbst, meine Liebe, Sie haben sich ja da einen schönen Natarich geholt.“

„D. das macht mir — den hab' ich schon länger.“

„Na, normal ist der gerade nicht. Haben Sie nichts dafür getan?“

„Z. bewahre — wer lange hustet, lebt lange. Und ich leb' gern lange — trotzdem das so so geht im Leben. Man hat seine Sorgen! Der Junge verdient mir —“

„Wie alt ist denn Ihr Junge?“

„Na — so ne Stücker dreißig.“

„Gut! Und dann verdient er noch nichts! das steht aber schlecht, meine Liebe.“

„Sie wiegte den grauen Kopf.“ „Was will man machen? Ich möchte — er puffelt so manchmal was zusammen — ne Schiff oder dergleichen — laufen tut's selten einer. Man muß sich helfen. Und wenn man gesund ist.“

„Sie hustete wieder heftig.“

„Sie sind aber nicht gesund,“ sagte der Arzt nachdrücklich. „Deshalb brauchen Sie nichts aus der Apotheke zu holen. Ich gebe Ihnen ein flüssiges Eisener Salz — Gebrauchsanweisung steht aufgedruckt.“

„Jesse!“ sagte sie verduht und besänftigt. „Ich kann ja nicht lesen!“

„Nun erkläre er ihr den Gebrauch des Salzes und versprach, sofort nach ihrem „Jungen“ zu sehen.“

„Ich halt' mich' viel von die Doktoren!“ erklärte sie offener. „Der Sanitätsrat — Gott behüte, daß ich ihn schlecht mache — aber er gibt sich wenig Mühe mit armen Leuten und ist auch so groß, wenn man ihn Schmerzen klagt. Wenn er zu meinem Jungen kam, sah er sich immer die Schiffsmodelle an, von dem Fieber hat er viel weniger gesehen. Und was er verschreibt, das ist teuer — fürchterlich teuer. Aber der Apotheker ist auch sehr betam mit ihm.“

„Sie müssen vorsichtig mit solchen Anweisungen sein!“

„Gut, das ist vorsichtig genug. Um Gottes Willen tut der nichts. Wenn mein Gusten

mal zu toll wurde, hat er berordnet, ich sollte mich schonen. Na ja — schonen! Tags drauf war er wütend, wenn ich nicht zur Wäsche zu ihm kam — heißt das schonen?“

Unangenehm berührt schied der junge Arzt. Die Alte lächelte eigen, zeigte ihre dünnen Arme und fuhr fort: „Ich hab's auch mit dem Rheumatismus — vom vielen Waschen. Er hat mir ja allerlei verschrieben und es half auch manchmal, aber man geht ungern zu einem, der kleine Leute mit großen Schmerzen kurz abfertigt und große Leute mit kleinen Schmerzen wie ein rohes Ei anfacht. Daran liegt's, lieber Herr, daß ich zu Ihnen komme. Weil Sie ein freundliches, gutes Gesicht haben. Der andere ruht schon lange auf seinem Fettpolster aus.“

Der Arzt lenkte sie von diesem gefährlichen Thema ab: „Können Sie nicht mit Ihrer Arbeit etwas pausieren?“

„Sanz unmöglich!“ sagte sie kopfschüttelnd. „Man muß doch leben!“ — Danke, Herr Doktor, für das Salz! Und was kostet es denn?“

„Das? Nichts — ein wenig feinsilberverleitetes Kochsalz tut's nämlich auch. Aber der Name, er lächelte fein, „und die Suggestion, daß es Eisener ist. Nun sagen Sie mir Ihre Adresse.“

„Ich kann mir doch das nicht schenken lassen!“ erklärte die Alte resolut. „Ne, so arm bin ich auch nicht!“

„Sie werden für Ihren Sohn noch Unkosten genug haben!“ beschwichtigte er sie. „Da geht's nicht ohne die Apotheke!“ Er legte ihr das Tuch fester um die dünnen Schultern und sagte mahnend: „Also, nehmen Sie sich in Acht, es geht ein kalter Wind.“

„Deren sind wir hier oben schon gewöhnt — der bläst alle Tage, und wenn er mal fehlt, hat man Angst, daß etwas los sein könnte — daß sich die Erde etwa nicht mehr dreht.“

„Sie sah ihn schelmisch an. „Aber sie dreht sich ruhig weiter, trotzdem ein junger Arzt un-

konst Medizin abgibt und nicht mit dem Apotheker verheiratet ist.“

Doktor Wentz allein in seinem Zimmer und dachte über seine erste Patientin nach. Was er von dem Sanitätsrat gehört hatte, machte ihn stutzig. Das alte Weibchen hatte ihm gut gefallen, er durfte sich allerdings nicht auf ihr Urteil verlassen.

Dann ging er aus, um seinen Patienten, den Fieberkranken zu besuchen. Auf der Treppe kam ihm Helene Peters entgegen und sagte mit einer gewissen Befriedigung: „Der Diener des Herrn Sanitätsrats war hier und hat einen Brief für Sie abgegeben, Herr Doktor. Also hat Herr Herr Kollege doch Ihren Besuch nicht unbeachtet gelassen.“

„Ich hatte nur meine Karte abgegeben,“ meinte der Arzt und trat an das Fenster, um den Brief zu lesen. Vorher warf er einen flüchtigen Blick auf das gegenüber liegende Haus und rief plötzlich lebhaft: „Der ist die junge Dame da drüben?“

Helene Peters trat näher. „Das ist wahrscheinlich die Tochter des Sanitätsrats.“

„Ein reizendes Gesicht,“ murmelte er, er brach hastig das zart parfümierte Billet, rißte lächelnd und sagte erfreut: „Gottlob, einen Gegenstand habe ich nicht zu fürchten — bloß keine Feindschaft ums liebe Brot! Wie grün ist mich benommen habe, ihm einen Besuch zu machen, wo ich wußte, die ganze Familie ist ausgegangen. Und sehen Sie nur, Fräulein, er ladet mich zu heute Abend ein — natürlich gehe ich auch hin. Mein Gesellschaftsantrag ist doch in Ordnung.“

„Sie war erstaunt, denn er vermied es sonst, ihr mit dergleichen Fragen, die immerhin auf ihre dienende Stellung hindeuten, nahe zu treten. Doch sagte sie ohne Empfindlichkeit: „Ich werde noch einmal nachsehen, Herr Doktor!“

Dieser Peters war noch ein blutjunges

Ding. Man sah ihm seinen Gesichtchen an, daß sie schon zart organisiert sei; allerdings von jener Zartheit, die auch eine junge Rostknospe haben kann, die sich später zu einer vollbrangenen Blüte entwickelt. Ihre jünger Schwellmund zeigte keinen schmerzlichen Zug und in den glänzenden Augen malte sich nicht der fieberhafte Schimmer, der fürchten läßt, daß hinter rofigen Wangen ein geheimer Wurm sein zerstörendes Werk tut.

„Sie war so einfach gekleidet, die Kleine, und doch so wundernott. Ein blaues Reifkleid mit weißen Bünstchen, eine weiße Schürze vor, aus der sie „herausgewachsen“ war, denn die stammte noch aus ihrer Schulzeit. Kostete kleine Schuhe mit schwarzen Schleifchen trug sie und sie liebte es auch, das winzige Füßchen zu zeigen. Schmuckstücke trug sie gar nicht — weil sie keine besaß. Aber wenn es Blumen gab, hatte sie irgend so ein frisches Ding, das ihr selbst gleich mit seinem Duft, seiner Unverwundbarkeit, am Wiederstehen oder in dem Lichtstrahlen Goar.“

Die Kleine hatte in den Büchern des Doktors gelernt und Storms Gedichte gelesen, denn sie wollte sich in die See- und Küstenstimmung versetzen. Nun sie den kleinen Band nicht fand, sah sie am Fenster, sah die öde Straße hinaus, wo hinter den ernsthaften, grauen Häusern die kleinen Kogbaugebäude der Handwerker hinter den noch kahlen Büschen lagen und nur ab und zu ein häuslich gefellertes altes Müllerdien oder ein paar selbst bei ihren Spielen schweigende Kinder auftauchten. Am Himmel jagten graue, eintönige Wolken, die feinen Zweige eines Eschenbaumes schwan-kten zitternd im Winde.

(Fortsetzung folgt.)

Oberleutnant Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sohn des verstorbenen Reichskanzlers, dem „Eisernen“ zufolge in seiner Kandidatenrede, die Regierung müsse leiten mit dem Zentrum gehen. Gerne tie sie es nicht. Der jetzige Kanzler würde auf dem politischen Schachbrett sicher lieber mit einer großen liberalen Partei operieren als mit den schwarzen Figuren.

Der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils nahm in der längeren Unterredung, die er gestern mit dem Reichskanzler hatte, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, Veranlassung, mit aller Entschiedenheit die Ausgrenzungen bayerischer und anderer Blätter zurückzuweisen, wonach zwischen der bayerischen Regierung und der Reichsregierung eine Spannung bestehen sollte. Der Eindruck war auf beiden Seiten durchaus sympathisch. Auch im Verkehr mit anderen hohen Reichs- und Staatsbeamten äußerte sich das freimütige Wesen des bayerischen Ministerpräsidenten in gewinnender Weise.

Katholische Geistliche stehen an der Spitze der polnischen Agitation in Westpreußen. Der Grandenzer „Ges.“ meldet aus Schönlau: Der Leiter der polnischen Wahlagitation in unserer Gegend, Pfarrer Wolski aus Silberdorf, ein polnischer Priester mit deutschem Namen, hat in einer polnischen Wählerversammlung in Mlewo als verdammenswerter Lohndiener bezeichnet, wenn ein deutscher Reichsangehöriger polnische Nationalität seine Stimme dem deutschen Reichstagskandidaten gibt. Landräte und Dienstherren, welche Schritte zu Gunsten des deutschen Kandidaten unternehmen, sollen dem Pfarrer unangenehmlich angezeigt werden. In ähnlicher Weise sprach sich der Pfarrer Glogowski bei der Wählerversammlung in Mlewo aus. — Gibt es denn keinen Bischof in Pöplitz, der den Agitatoren im Priestergewande bedenklich, was Mißbrauch der geistlichen Macht ist?

Ueber den Besuch des Finanzministers v. Achenbach in New York berichtet die „New Yorker Handelsztg.“: Der preussische Finanzminister, Baron v. Achenbach, hat seine Ferienzeit nicht besser auszunutzen gewußt, als durch eine Studienreise nach Amerika. Mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist er in Begleitung des Kommerzienrats Herrn v. Boller aus Remscheid, sowie des amerikanischen Botschafters in Berlin, Herrn v. Beren, hier eingetroffen. Wie sich der preussische Minister im hiesigen Hotel „New York“ gegenüber geäußert hat, ist der Zweck seiner Herkunft der, sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen dieses Landes der „unbegrenzten Möglichkeiten“ vertraut zu machen, sich davon zu überzeugen, welche Fortschritte gemacht worden, und was für die Zukunft Amerikas auf wirtschaftlichem Gebiete zu erwarten ist. Er werde sich von New York nach Philadelphia, dann nach Pittsburgh und Chicago begeben und schließlich auch der Weltausstellungstadt St. Louis einen Besuch abstatten. Für eine Reise durch das ganze Land reiche der sechswochenlange Urlaub nicht aus. Herr Kommerzienrat Boller erklärte, er werde seine Aufmerksamkeit besonders auf die hiesigen Eisen- und Stahlindustrie zuwenden. Während sich dieselbe in bemerkenswert günstiger Lage befände, scheine doch auch in dieser Branche sich ein gutes Aussehen derelben gefährdender Interessenskampf zwischen Arbeitgeber und Arbeiter vorzubereiten.

Ausland.

In Amsterdam wurde gestern nachmittag in Gegenwart der Königin, des Prinzen Heinrich und der Königin-Mutter die neue Börse feierlich eingeweiht.

In Paris ist anlässlich des Besuchs des Königs von Italien eine große Parade in Longchamp auf den 11. Juni festgesetzt worden. In das Programm des Besuchs wurden ferner eine Galavorstellung in der Oper und ein Ausflug nach Versailles aufgenommen.

Aus Madrid wird gemeldet: Das von dem Großvater des jetzigen Königs Alfons XIII., Franz von Alfisi, errichtete Testament ist nunmehr eröffnet worden. Er hinterläßt dem Könige 40 Millionen Veritas.

Im englischen Unterhause teilte gestern Kolonialminister Chamberlain mit, daß der Oberkommissar Milner beantragt

habe, während des Sommers Südafrika mit kurzem Urlaub verlassen zu dürfen. Lambert fragt an, ob die Regierung das Finanzgesetz abzuändern gedachte, daß die Waren aus den Kolonien Vorzugszölle erhalten. Schatzkanzler Ritchie erwidert: Nein. — Auf eine Anfrage, welche Vorkehrungen bezüglich der Automobilverkehr auf den Gordon Bennett-Preis in Irland getroffen seien, erklärt der Staatssekretär für Irland, Wyndham, es sei der Befehl erteilt, daß auf dem Wege, wo das Rennen stattfinden, niemand sich aufhalten dürfe; ein großes Aufgebot von Polizei und Militär werde die Durchführung dieses Befehls sichern. Der Staatssekretär für Indien, Lord Curzon, teilt mit, daß im Bundesrat, dessen Bevölkerung 22 1/2 Millionen beträgt, vom 1. Januar bis 2. Mai d. J. 141 789 Todesfälle infolge von Pest vorgetrieben seien. Labouchere richtet an die Regierung die Anfrage, ob ein Abkommen über die Operationen im Somaliland mit Italien oder Äthiopien über die Punkte hinaus bestehe, die bereits zur Kenntnis des Hauses gekommen seien. Cranborne erwidert mit nein. Labouchere fragt alsdann weiter, ob ein Vertrag zwischen Großbritannien und Persien bestehe, wodurch letzteres verhindert werde, über seine Territorien am Persischen Golf und anderswo Verfügungen zu treffen. Cranborne erwidert, es bestehe kein Vertrag ähnlicher Art, aber in Südpersien genieße die britische Regierung gewisse Rechte, die ihr von Persien zugestanden seien. Es bestehe aber, so fuhr der Redner fort, ein Uebereinkommen zwischen Großbritannien und Rußland zur Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit Persiens.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz kommt eine sensationelle Nachricht, die freilich recht ungläubig klingt. Wie nämlich die „Köln. Ztg.“ aus Fez erzählt, hat am Montag der marokkanische Minister des Innern ein Schreiben erhalten, in dem ein neuer Thronprätendent ihm mitteilt, daß er die Nachfolge des Sultans für auswärtsige Angelegenheiten, Mohammed el Toros, an die Mächte ein Mundsprechen, in dem mitgeteilt wird, daß Truppen des Sultans ständig auf der Straße zwischen Tanger und Argila bleiben werden, um den Transport von Waren zu schützen und die Straßenräuber zu bekämpfen.

Zu Pandich (Indien), dessen Bevölkerung 22 1/2 Millionen beträgt, sind vom Beginn dieses Jahres bis zum Mai 141 789 Menschen an der Pest gestorben.

Provinzielle Unthan.

Den Juristen Ewald Gottschalk und Malte Schumacher in Stralsund ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Gütke in Schivelbein ist das Konkursverfahren eröffnet. — Zum Rektor der Stadtschule in Pärwölde wurde Konrektor Schulz aus Labes gewählt. — In Anklam findet am 8. und 9. Juni der Verbandstag deutscher Vätermeister des Freiverbandes Pommeren statt. Besonders zahlreich dürfte die Beteiligung aus Stettin sein, da auch der Gesamtverband der Stettiner Vätervereine eintritt. — Die Kreisynode des St. Gregorien nahm einstimmig einen begründeten Antrag gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes an.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Breitkopf u. Härtel in Leipzig ist jetzt von der neuen Folge von Felix Dahn's familiären Werken poetischen Inhalts Band II erschienen, der dieselbe bringt „Im Hofe Herrn Karls“ und umfaßt die vier Erzählungen: „Die Freibeute“, „Der Liebe Maß“, „Einhart und Emma“ und „Herrn Karls Redt“.

In Edwin Bornmann's Selbstverlag in Leipzig erschien Band 2 der „Illustrierten Summe. Bibliothek“ und bringt unter dem Titel „Die alte Buchhändlerzeit“ moderne Buchhändler, von frühem Summe durchdrungen und mit heiteren Bildern versehen. (Preis broch. 1 M.)

Von „Griechens Reiseführer“ sind

im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin neuerdings einige neu bearbeitete Bände erschienen, welche unsere beliebten Reisebücher betreffen, so in 13. Auflage: Seringsdorf, Althed und Wankin mit einer Karte Misdroy-Swinemünde-Seringsdorf und einen Plan von Seringsdorf-Althed, ferner Misdroy und Umgebung. Dieses Reisehandbuch dient gleichzeitig als Führer durch Stettin und ist auch ein Plan von Stettin beigegeben. Weiter Swinemünde mit Umgebung mit 3 Karten. Jedes dieser Handbücher kostet 60 Pf. Weiter ist in 2. Auflage Die Insel Bornholm und die Inselgruppe Christiania (Preis 1.50 M.) erschienen, auch diesem Band sind 3 Karten zur Orientierung beigelegt.

Gegenbarth's Bowlen- und Punsch-Buch. Eine Sammlung zeitgenössischer Rezepte. III. Auflage. Eleg. geb. 1.60 M. Max Gegenbarth's Verlag, Dresden-Plauen. In diesem Buch findet jedermann den richtigen Weg zum Brauen einer köstlichen Bowle, an die herrlichen Frühlingssowlen, die Eisbowlen, Monaden aller Art und sonstige schnell zu bereitenden Erfrischungen schließen sich im 2. Abschnitt die Winterpunsch, vom einfachsten Grog und Glühwein, bis zu herrlichen Thee-, Eier- und Kaffeebowlen. Kaffeehaus-Erfrischungen, Punsch-Erfrischungen. Selbst das Warmbier fehlt nicht in verschiedenerlei Zubereitungen. Wertvoll ist, daß auch den Obst-Wein (Apfel- u. u. a.) Bowlen und Punsch ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. Weiter finden wir Anleitung für Eisbowlen, Eis-Monaden und sonstige Kaffeehaus-Getränke, ferner für die „american drinks“ sowie „Cobbles“, „Cocktails“, „Fizzes“, „Sours“ und wie die eigenartigen Mischungen alle heißen, die dem Geschmacke der Amerikaner entsprechen.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Höhenluft“, Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Stobich. Stobich hat geschrieben. Ein Lustspiel einst recht flott, jetzt ist's geblieben. Das Stück heißt: „Höhenluft“. Doch was er jetzt begehrt und „Höhenluft“ genannt, Der Dichtung ganz entbehrt, Ist fad und nicht pikant, Satirisch er die Helben. Als Ueberrumpfung zeigt — Mehr kann ich nicht von melden, Die Kritik besser schweigt.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Der jährlich Stüssener hat gegen das Urteil des Kriegsgerichts in Kiel Berufung eingelegt.

Königs, 26. Mai. Ein Nachspiel zu den Königer Prozessen bildet das rechtskräftig gewordene Erkenntnis des krieglichen Ehrengerichts für die Provinz Westpreußen gegen Dr. Arthur Müller in Königs. Das Verfahren gegen Dr. Müller war auf Grund der Verfügungen des Ersten Staatsanwalts Schweigger aus Königs im Prozeß wider Bruhn und Genossen eingeleitet worden. Dr. Arthur Müller hatte aus Akten, die seinem Vater, der als Kreisarzt mit der Begutachtung der Winterkrieger Leibesurache betraut war, amtlich zugeflossen waren, heimlich Abschriften genommen und dem antikenitischen Verichterstatler Werner gegeben. Als die Indiskretion ruchbar wurde, kam es zur Einleitung einer Disziplinar-Untersuchung gegen Beamte der königl. Staatsanwaltschaft, bis durch Zufall die Täterschaft Dr. Müllers offenbar wurde, obwohl er seine Aussage verweigerte. Das Erkenntnis lautet: „In dem nicht förmlichen ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Arzt Dr. Arthur Müller in Königs hat das kriegliche Ehrengericht für die Provinz Westpreußen, unter Vorsitz des Dr. Viebig, nach mündlicher Anhörung des Angeklagten, beschlossen: Der Angeklagte Dr. Arthur Müller in Königs ist der Verletzung der ihm als Arzt obliegenden Pflichten (§ 3 des Gesetzes vom 25. November 1899) schuldig und wird deshalb zu einem Verweise und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.“

Galle a. S., 26. Mai. Gegen die sozialdemokratischen Stadtverordneten Krüger

und Emmer hier ist die Anklage wegen Verletzung der gesamten hiesigen Schutzmannschaft erhoben worden. Beide hatten in einer Stadtverordnetenversammlung behauptet, daß sich Polizeibeamtente bei Verweigerung an sozialdemokratische Stadtverordnete gewandt hätten. Die Polizeiverwaltung hielt eine Umfrage bei ihren Beamten, die entschieden das Behauptete in Abrede stellten. Sämtliche 216 Polizeibeamte werden zeugeneidlich vernommen werden.

Kassel, 27. Mai. Der Gufaren-Unteroffizier Degen, welcher vor längerer Zeit seine Braut vom Jogenannten Menhofenstadel in den Fußbaß hinabgestürzt hatte, wurde heute vom Oberkriegsgericht wegen Mordversuchs zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Chemnitz, 27. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 1876 geborenen Jochim Köhner von hier zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, weil er am 5. Februar d. J. versucht hatte, seine Ehefrau, hinter deren Rücken er mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, mit einem starken Rüttelbrett durch Schläge auf den Kopf zu töten. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung und den Verlust eines Auges.

Städtischer Viehhof.

* Stettin, 28. Mai. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 272 Rinder, 496 Kälber, 367 Schafe, 1392 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Freitag 12 Uhr: 30 Rinder, 171 Kälber, 85 Schafe, 344 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: Kälber: a) feinste Kälber (Bollschmacht) und beste Saugkälber 70 bis 72; b) mittlere Saugkälber und gute Saugkälber 66 bis 68; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere geringe Kälber (Fresser) — bis —. Schweine: a) vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 47 bis —; b) fleischige Schweine 45 bis 46; c) gering entwickelte 43 bis 44; d) Sauen 42 bis 44; e) Eber — bis —. Tendenz: Der Kälbermarkt verlief schleppend, in Schweinen war der Handel sehr flau. Es wird voraussichtlich sowohl in Kälbern wie auch in Schweinen nicht an Verkauf zu werden. Abtrieb nach außerhalb vom 21. Mai bis 27. Mai: 2 Rinder, 11 Kälber, — Schafe, 10 Schweine, — Ziegen.

Viehhof.

Berlin, 27. Mai. Städtischer Schlachthof. Anlässlich der Verfertigung der Direktoren. Zum Verkauf standen: 364 Rinder, 544 Kälber, 1056 Schafe, 13 496 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pf. in M.): Rinder: Däse: geringe Kälber jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis — gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — bis — gering genährte Färsen und Kühe — bis —. Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollschmacht) und beste Saugkälber 80 bis 83; b) mittlere Mast und gute Saugkälber 68 bis 72; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. Schafe: a) Mastschmähler und längere Mastschmähler 63 bis 70; b) ältere Mastschmähler 62 bis 65; c) mäßig genährte Schaf und Schafe (Metzschafe) 56 bis 60; d) halbfleischige Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. Schweine: Man zahlte für 100 Pf. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der fetteren Rassen und deren Kreuzungen 47 bis —; b) fleischige 45 bis 46; c) gering entwickelte 42 bis 44; d) Sauen 40 bis 42.

Verlauf und Tendenz: Vom Minderantrieb blieben ungefähr 190 Stück unverkauft, mäßig gebende Preise waren nicht festzustellen. Der Kälbermarkt gestaltete sich ruhig, es wird kaum ganz geräumt. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Antriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird auch voraussichtlich nicht ganz geräumt. — Notiz: Den Preis für Schlachtgewicht findet man durch Division des Gewichts der vier Viertel in den gesamten Stückpreis.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Die Deutsche G.

Stettin, 28. Mai. Die Deutsche G. hat die Festfahrt nach Mügen, welche gestern stattfand, in Folge von hoher See und Regen aufgeschoben; die Teilnehmer der Festfahrt hielten sich deshalb gestern noch einige Stunden in Swinemünde auf und trafen am Abend hier ein. Trotz der bereiteten Unannehmlichkeiten über den Verlauf der Festfahrt allseitige Zufriedenheit.

Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, die Tageszeitungen für die Erhebung von Wechselprotesten durch Festsetzung bestimmter Stunden einheitlich für das Reich zu regeln und zwar dergestalt, daß alleinstehenden hierfür die Tagesstunden von 9 bis 6 Uhr eingeführt werden, wie es bereits jetzt in den alten Provinzen und in Schleswig-Holstein geschieht. Seitens der Einzelregierungen werden gegenwärtig Erhebungen über diese Frage in den Interessentenkreisen veranfaßt.

Nachdem von Swinemünde nach Misdroy der Ostsee-Way einen schnelleren und direkteren Anfluß an die in Swinemünde eintreffenden und abgehenden Dampfer der Stettiner Dampfschiff-Ges. S. F. Bräunlich bewirkt, ist den Besuchern von Misdroy der Wasserweg über Swinemünde, was zu empfehlen. Die Fahrt ist angenehmer und schneller, als jede andere Tour und zur Bequemlichkeit des Publikums dient es, daß das Gepäck von Stettin nach Misdroy hin und zurück direkt abgefertigt wird, auch werden in Stettin die Fahrkarten für die ganze Strecke direkt ausgegeben. Nach für Sonn- und Festtags-Ausflüge nach Misdroy empfiehlt sich der Wasserweg über Swinemünde, man ist dann Vorm. 7.32 Uhr bereits in Misdroy und braucht Abends 6.20 Uhr von dort erst abzufahren, um 10.15 Uhr wieder in Stettin einzutreffen.

Die „Wahlzettellumlage“ für die Reichstagswahl sind von dem Verein deutscher Briefumlag-Fabrikanten in westfälischen Fabriken hergestellert und kommen direkt von der Fabrik zur Verwendung. Sie haben die Größe gewöhnlicher Sanftonwerths und das Papier ist von blauer Farbe, auf der Innenseite noch besonders präpariert, so daß die Umschläge absolut undurchsichtig sind. Auf der Vorderseite befindet sich, etwa in der Größe eines Aneinanderstüßes, ein Stempelabdruck, der Reichsadler mit der Umschrift: Wahlzettellumlag.

Dem außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald Dr. Friedrich v. Preusschen von und zu Liebenstein ist der Charakter als Geheimner Medizinalrat verliehen worden.

In der Marienburger Lotterie fielen weiter 50 000 Mark auf Nr. 68 491, 20 000 Mark auf Nr. 52 360, 10 000 Mark auf Nr. 1628, 2500 Mark auf Nr. 30 997, 1000 Mark auf Nr. 278 665, 500 Mark auf Nr. 60 473, 75 734, 129 456, 198 851, 140 121 und 293 474.

Am 26. und 27. Mai fand in Haus Stagenhof im Harz die Vorstands-Konferenz der Freundinnen junger Mädchen statt. Und zwar waren es die 30 Vorstände des deutschen Zweiges des „Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen“, welche sich hier um den engeren National-Vorstand — Frau Gräfin Munthe, Gräfin A. Bollmar, Gräfin A. Bollmar — zur Beratung versammelten. Der General-Präsident von Westfalen D. Nebe hatte das Präsidium übernommen. Außer den Vorständen der Landesvereine waren folgende „Freundinnen“ zugegen, so daß die Versammlung aus 70 Mitgliedern bestand. Die Berichte der verschiedenen Landesvereine ergaben, daß das Vereinsgebiet sich erweitert, und die Mitglieder nach wie vor den ihnen eingeführten Vorkursdienst, Auskunfts, Stellenvermittlung, Seimaschaft, Verteilung des „Ratgeber“, Jungfrauen-Vereine in umfassender Weise gepflegt haben. Die internationale Arbeit des Vereins bleibt nach wie vor eine bedeutsame, denn der Freundinnen-Verein besitzt in seinen 4500 Mitgliedern im Ausland ebenso viele Vertrauenspersonen, welche durch die Tat beweisen haben, daß sie bereit sind, alleinstehende junge Mädchen zu schützen und zu beraten. Die 5000 deutschen „Freundinnen“ ergänzen dieses Netz helfender Liebe in nicht zu unterschätzender Weise. Die Vorstands-Konferenz des Jahres 1903 betriebs aufs eindrucksvollste, wie der

Berliner Börse

vom 27. Mai 1903.

Wechsel.	
Amsterd.	82 1/2
Brüssel	82 1/2
London	82 1/2
Paris	82 1/2
Wien	82 1/2
Zürich	82 1/2
Frankfurt	82 1/2
St. Petersburg	82 1/2
Warschau	82 1/2
Goldsorten.	
20 Francs-Stücke	16,265
Gold-Dollars	1,418
Imperial	81,05
Amerikan. Noten	81,05
Englische Bankn.	20,44
Frankf. Bankn.	81,20
Dollarscheine	168,70
Österreich.	85,40
Russische	216,05
Goldcoup. 100 R.	823,75
Deutsche Anleihen.	
Dtsch. Reichs-Anl. c. 3 1/2	102,20
„ „ „ 3 1/2	102,25
„ „ „ 3 1/2	91,80
„ „ „ 3 1/2	101,90
„ „ „ 3 1/2	102,10
„ „ „ 3 1/2	81,80

Russ.-u. Am. Rentenbr.	104,20
Pommersche	104,00
Rosensche	103,90
Dortmunder	103,80
Düsseldorfer	103,70
Duisburger	103,60
Elberfelder	103,50
Essener	103,40
Hamb. Stadth.	103,30
Halle'sche	103,20
Hann. Prov.-Dbl.	103,10
Stadt-Anleihe	103,00
Köln.	102,90
Magdeburger	102,80
Offenb. Prov.-Anl.	102,70
Pommersche	102,60
Potsdamer	102,50
Meinprov.-Dbl.	102,40
„ „ „ 1897	102,30
„ „ „ 1898	102,20
„ „ „ 1899	102,10
„ „ „ 1900	102,00
„ „ „ 1901	101,90
„ „ „ 1902	101,80
„ „ „ 1903	101,70
„ „ „ 1904	101,60
„ „ „ 1905	101,50
„ „ „ 1906	101,40
„ „ „ 1907	101,30
„ „ „ 1908	101,20
„ „ „ 1909	101,10
„ „ „ 1910	101,00
„ „ „ 1911	100,90
„ „ „ 1912	100,80
„ „ „ 1913	100,70
„ „ „ 1914	100,60
„ „ „ 1915	100,50
„ „ „ 1916	100,40
„ „ „ 1917	100,30
„ „ „ 1918	100,20
„ „ „ 1919	100,10
„ „ „ 1920	100,00
„ „ „ 1921	99,90
„ „ „ 1922	99,80
„ „ „ 1923	99,70
„ „ „ 1924	99,60
„ „ „ 1925	99,50
„ „ „ 1926	99,40
„ „ „ 1927	99,30
„ „ „ 1928	99,20
„ „ „ 1929	99,10
„ „ „ 1930	99,00
„ „ „ 1931	98,90
„ „ „ 1932	98,80
„ „ „ 1933	98,70
„ „ „ 1934	98,60
„ „ „ 1935	98,50
„ „ „ 1936	98,40
„ „ „ 1937	98,30
„ „ „ 1938	98,20
„ „ „ 1939	98,10
„ „ „ 1940	98,00
„ „ „ 1941	97,90
„ „ „ 1942	97,80
„ „ „ 1943	97,70
„ „ „ 1944	97,60
„ „ „ 1945	97,50
„ „ „ 1946	97,40
„ „ „ 1947	97,30
„ „ „ 1948	97,20
„ „ „ 1949	97,10
„ „ „ 1950	97,00
„ „ „ 1951	96,90
„ „ „ 1952	96,80
„ „ „ 1953	96,70
„ „ „ 1954	96,60
„ „ „ 1955	96,50
„ „ „ 1956	96,40
„ „ „ 1957	96,30
„ „ „ 1958	96,20
„ „ „ 1959	96,10
„ „ „ 1960	96,00
„ „ „ 1961	95,90
„ „ „ 1962	95,80
„ „ „ 1963	95,70
„ „ „ 1964	95,60
„ „ „ 1965	95,50
„ „ „ 1966	95,40
„ „ „ 1967	95,30
„ „ „ 1968	95,20
„ „ „ 1969	95,10
„ „ „ 1970	95,00
„ „ „ 1971	94,90
„ „ „ 1972	94,80
„ „ „ 1973	94,70
„ „ „ 1974	94,60
„ „ „ 1975	94,50
„ „ „ 1976	94,40
„ „ „ 1977	94,30
„ „ „ 1978	94,20
„ „ „ 1979	94,10
„ „ „ 1980	94,00
„ „ „ 1981	93,90
„ „ „ 1982	93,80
„ „ „ 1983	93,70
„ „ „ 1984	93,60
„ „ „ 1985	93,50
„ „ „ 1986	93,40
„ „ „ 1987	93,30
„ „ „ 1988	93,20
„ „ „ 1989	93,10
„ „ „ 1990	93,00
„ „ „ 1991	92,90
„ „ „ 1992	92,80
„ „ „ 1993	92,70
„ „ „ 1994	92,60
„ „ „ 1995	92,50
„ „ „ 1996	92,40
„ „ „ 1997	92,30
„ „ „ 1998	92,20
„ „ „ 1999	92,10
„ „ „ 2000	92,00
„ „ „ 2001	91,90
„ „ „ 2002	91,80
„ „ „ 2003	91,70
„ „ „ 2004	91,60
„ „ „ 2005	91,50
„ „ „ 2006	91,40
„ „ „ 2007	91,30
„ „ „ 2008	91,20
„ „ „ 2009	91,10
„ „ „ 2010	91,00
„ „ „ 2011	90,90
„ „ „ 2012	90,80
„ „ „ 2013	90,70
„ „ „ 2014	90,60
„ „ „ 2015	90,50
„ „ „ 2016	90,40
„ „ „ 2017	90,30
„ „ „ 2018	90,20
„ „ „ 2019	90,10
„ „ „ 2020	90,00
„ „ „ 2021	89,90
„ „ „ 2022	89,80
„ „ „ 2023	89,70
„ „ „ 2024	89,60
„ „ „ 2025	89,50
„ „ „ 2026	89,40
„ „ „ 2027	89,30
„ „ „ 2028	89,20
„ „ „ 2029	89,10
„ „ „ 2030	89,00
„ „ „ 2031	88,90
„ „ „ 2032	88,80
„ „ „ 2033	88,70
„ „ „ 2034	88,60
„ „ „ 2035	88,50
„ „ „ 2036	88,40
„ „ „ 2037	88,30
„ „ „ 2038	88,20
„ „ „ 2039	88,10
„ „ „ 2040	88,00
„ „ „ 2041	87,90
„ „ „ 2042	87,80
„ „ „ 2043	87,70
„ „ „ 2044	87,60
„ „ „ 2045	87,50
„ „ „ 2046	87,40
„ „ „ 2047	87,30
„ „ „ 2048	87,20
„ „ „ 2049	87,10
„ „ „ 2050	87,00
„ „ „ 2051	86,90
„ „ „ 2052	86,80
„ „ „ 2053	86,70
„ „ „ 2054	86,60
„ „ „ 2055	86,50
„ „ „ 2056	86,40
„ „ „ 2057	86,30
„ „ „ 2058	86,20
„ „ „ 2059	86,10
„ „ „ 2060	86,00
„ „ „ 2061	85,90
„ „ „ 2062	85,80
„ „ „ 2063	85,70
„ „ „ 2064	85,60

Simonsbrot.

Hamburg, 27. Mai 1903.
Hamburg - Amerika - Linie.
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:
Nach New York: 28./5. Schnellp. Fürst Bismarck.
" " 30./5. Postd. Pretoria.
" " 4./6. Schnellp. Flug Victoria.
" " 6./6. Postd. Graf Waldersee.
" " 11./6. Schnellp. Alster.
" " 13./6. Postd. Belgavia.
" " 18./6. Schnellp. Deutschland.
" " 20./6. Postd. Pennsylvania.
" " 25./6. Schnellp. Moltke.
" " 27./6. Postd. Patricia.
" " 4./7. " Bulgaria.
" " 9./7. Schnellp. Alster.
Nach Boston: 5./6. Postd. Afrika.
" " 18./6. " Adria.
" " 2./7. " Arcadia.
" " 10./6. " Abessinien.
" " 24./6. " Bosna.
" " 12./7. " Bengalia.
" " 5./6. " Afrika.
" " 18./6. " Adria.
" " 2./7. " Arcadia.
Nach New Orleans: 28./5. " Nicomedia.
" " 25./6. " Dortmund.
" " 28./6. " Baldivia.
Nach Mexiko: 26./6. " Prinz Adalbert.
Nach Montreal: 28./5. " Granaria.
" " 11./6. " Westphalia.
" " 25./6. " Fritia.
Nach St. Paul: 10./6. " Eithonia.

Mauerziegel

beliebige Posten Normalmaß, rot, flint-
hart gebrannt, giebt billigst ab

Dampfziegelwerk Wildberg
bei Goffe- und (Elbthal).

Comtoir-Pulte

Diplomaten-
und
letzte
Rücken-
Dreh-
höhe
**Schreib-
Schemel**
Tischler.
Klosterhof 21.
Tisch-
Sessel,
mit runder
Lehne.
Sessel,
Stühle,
bei
M. Koppe,
Drechsler.
Tel. No. 71.



Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder,
Bisformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an,
sehr hübsche neueste Muster, besonders
auch für Einsegnungsgeschenke.
Ringbilder,
Bisformat, schon von 25 Pfennig an,
große Auswahl, besonders auch für Ein-
segnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc.
nach den berühmtesten Kunstwerken des
deutschen Meisters, größte Auswahl.
Rahmen,
Bisformat, Aufgang, von 25 Pfennig an.
Rahmen,
Cabinetformat, Aufgang, von 45 Pfennig an.
Rahmen,
echte Bronze, Bisformat, von 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronze, Cabinetformat,
von 55 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronze, Boule, Pro-
menade und Prinzessformat.
Rahmen, Bisformat, von 8 Pfennig an,
beigl. beigl. Cabinetformat, 15 Pfennig an.
Rahmen, Bisformat, Aufgang, etc., etc.,
empfehlen:

R. Grassmann,

Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Spargel,

täglich frisch, empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Gustav Nolte, Braumühlgasse, Wohlweg 47.

W. Zimmermann,

Möbel-Fabrikerei,

Elisabethstr. 67, nahe der Bismarckstraße.



Empfehle mein
reichhaltiges Lager
aller Art Möbel,
Spiegel und Porze-
llanwaren in einfacher
und reichster Aus-
führung.
Vollständige
Wohnungs- Ein-
richtungen in allen
Styl- und Holz-
arten unter Garantie
der Dauerhaftigkeit
zu den billigsten
Preisen.

W. Zimmermann,
Tischlermeister.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50
franco. Catalog über interessante Bücher
gratis. **R. Oschmann,** Konstanz D. 159.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise
von 16 M. monatlich an ruhige, ordent-
liche Leute zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, part.

Simonsbrot.



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der
ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental

PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil. Erstklassig
in Material, Ausführung und Konstruktion.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Stettiner Strumpfwaren- und Tricotagen-Fabrik

B. H. Gramtz.

Kohlmarkt 1.

Fernsprecher 701.

Strumpfwaren.

Herren-Socken ungelichtet, gewebt von 5 Pfg. an.
Herren-Socken farbig, gewebt von 15 Pfg. an.
Herren-Socken stark, imitiert, Vigogne, gestrickt von 15 Pfg. an.
Herren-Socken ohne Naht, farbig gestrickt, verstärkte Spitze von 22 Pfg. an.
Damen-Strümpfe schwarz, gewebt, engl. Länge von 15 Pfg. an.
Damen-Strümpfe schwarz, gewebt, mit verstärkter Hochferse und Spitze von 32 Pfg. an.

Damen-Strümpfe schwarz, gestrickt, deutsche Länge von 25 Pfg. an.
Damen-Strümpfe imitiert Vigogne, stark, gestrickt von 20 Pfg. an.
Damen-Strümpfe schwarz, gestrickt, mittelfest regulär, von 35 Pfg. an.
Kinder-Strümpfe weiß, mit Naht geringelt, Größe 1 von 25 Pfg. an.
Kinder-Strümpfe engl. Länge, schwarz, garantiert waschecht, Größe 0 1 2 3 4 5 6 7 8

Kinder-Socken hellgestreift von 7 8 10 12 14 16 18 20 22 Pfg. an.
Größe 0 1 2 3 4 5 6 7
von 25 30 40 45 50 55 60 65 Pfg. an.

Tricotagen.

Normalhemden und Reformhemden in Wolle,
Vigogne und Baumwolle von 70 Pfg. an.

Anstricken

 von baumwollenen Damenstrümpfen mit
Garn von 35 Pfg. an.

Pferde-Auction.

Am Freitag, den 29. Mai, Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, sollen auf dem kleinen
Exerzierplatz an der Körnerstraße die bis dahin nicht abgekauften Gewinnpferde
der Stettiner Pferdelerie öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-
kauft werden.

Comité des Stettiner Pferdemarktes.

Von Sonnabend, den 30. Mai ab werden die kleineren Gewinne unserer
Lotterie täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bei Herrn **Rob. Th.**
Schröder Nachf. hier, Schulzenstraße 32, ausgegeben.

Comité des Stettiner Pferdemarktes.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Cuvort.
Hôtel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindefesthaus, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt
sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekt. Fern-
sprecher Amt Suderode Nr. 9. **Bej.: Fr. Michaelis.**

In Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,
ist neu erschienen:

**R. Grassmann, Biblische Geschichte für Land-
schulen** mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der
deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.
Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Mitte Mai erscheint:

**R. Grassmann, Biblische Geschichte für Land-
schulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg.,
geb. 75 Pfg.

Neu erschienen:

**R. Grassmann, Biblische Geschichte für Stadt-
schulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pfg.,
geb. 1 Mk.

Neu erschienen:

**R. Grassmann, Biblische Geschichte für Stadt-
schulen,** revidierter Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortho-
graphie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

**R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und
Kirchplatz 3, Comptoir.**

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren bekannt und weltberühmt als beste Schreibfeder.

Überall zu haben.

Man verlange ausdrücklich: **S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Simonsbrot.



Die Schirmfabrik

von
Heinrich Löber,

1 Schuhstr. 1,

empfiehlt seine eigenen Fabrikate in
Sonnen- und Regenschirmen
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen und Bezüge werden
unter eigener Leitung gut und fach-
gemäß ausgeführt.



Brienz-Rothorn-Bahn,

Autm
2351 22. u. 23.

Zahnradbahn mit Dampftrieb. Abwechslungsreiche, höchst interessante Fahrt. Besondere des Hoch-
alpenpanorama (Jungfrau, Mönch, Eiger, Finsteraarhorn, Schreckhorn, Wetterhorn etc. etc.) Welt-
umfassende Fernsicht. Prospekt etc. gratis durch die Direction in Brienz (Schweiz). (H 1571V)

Bestes Nahrungsmittel für Kinder und Kranke!
Unentbehrlich für Puddings, Torten, Mehlspeisen sowie Suppen u. Saucen.
für Feinstes Maismehl. — Gesetzt, geschüttelt,
zu haben in allen besseren Delikatess-
und Colonialwaren-Geschäften.
General-Depot: Gebr. Weigert, Berlin SW.

**Herrlichen, ruhigen Landaufenthalt in
Vitznau am Vierwaldstättersee (Schweiz)**

bietet die inmitten städtischer Bienen und schattigen Baumgärten erhöht und landschaftlich gelegene Pension
Unterwyl (15 Min. von Schaffhausen) kleineres, hübsches Haus in Gärten mit gedeckter
Veranda. Seebäder. Pension mit Zimmer Fr. 4.50—5.50. Prospekt durch Herrn **Bizler.** (H 1748 B)

Kurbad Sandhaus. Wasserheilanstalt Eberswalde (Märk. Schweiz).

Inmitten eines 12 Morgen großen Parkes an ausgedehnten künftl. Waldungen gelegen.
Bäder- und Naturheilverfahren, Massage, Luft- und Sonnenbäder. Gute Heilerfolge bei Er-
krankungen jeder Art. Angenehme Sommerfrische für Erholungsbedürftige und Nervöse. Kräftige
Verpflegung. Solide Preise. Auskunft frei. Verzt. Leiter: **Dr. Rosenow.** Kaufm. Leiter: **Schwieger**

Burgunder Rotwein

solche Weisswein, direkt vom Produzenten
am Rhein, zu 48 Pfg. pr. Liter, abzugeben. Gef.
OF. an **Hausen & Vogler, A.-G.,**
Köln, unter K. D. 1654 erbeten.

Simonsbrot.